

20 Jahre STD/HIV-Beratungsstelle des Gesundheitsamtes der Hansestadt Rostock

Markus Schwarz, Erika Kranold, Catrin Schumacher, Kerstin Neuber, Dorit Metz



Einleitung und Aufgabenstellung

Die Hansestadt Rostock als Universitäts- und Hafenstadt ist mit ca. 200.000 Einwohnern die größte Stadt in Mecklenburg-Vorpommern (M-V). Mit der Konstituierung des Gesundheitsamtes am 26. März 1991 wurden mit einer personellen Ausstattung von zwei Sozialarbeiterinnen und einer halbtägig besetzten Arztstelle die Voraussetzungen für die Tätigkeit der HIV- und STD-Beratungsstelle geschaffen. Die Bürger/innen der Stadt (und des Umlandes) haben so die Möglichkeit der Inanspruchnahme einer anonymen Beratung und ggf. der Nutzung eines kostenfreien Diagnostikprogramms auf HIV und andere sexuell übertragbare Erkrankungen. 20 Jahre nach Einrichtung der Beratungsstelle soll Bilanz gezogen werden. Vor dem Hintergrund einer im Bundesmaßstab für M-V geringen Inzidenz für HIV und Syphilis werden Beratungsleistungen aufgezeigt.

Material und Methode

Quantitativ ausgewertet werden wesentliche Kernleistungen der Beratungsstelle für HIV und STD seit 1991. Zudem werden Angaben des Robert-Koch-Institutes Berlin, des Bundesamtes für Statistik sowie der Landesstelle für Statistik in Schwerin verwendet.

Ergebnisse

Epidemiologische Situation in Mecklenburg-Vorpommern und in Rostock (HIV/STD)

In der Hansestadt Rostock ist, wie in M-V und im übrigen Teil der BR Deutschland, seit 2002 eine Zunahme der HIV-Neuinfektionen zu verzeichnen. Die Zahl der diagnostizierten AIDS-Erkrankungen hingegen bleibt auf einem sehr niedrigen Niveau (Diagramme 1 und 2). Seit 1993 (bis 2009) sind für M-V 339 HIV-Infizierte, für das Stadtgebiet Rostock 81 Infektionen mit dem HI-Virus bekannt. Mit 1,8 : 100.000 Einwohnern besitzt das Bundesland M-V eine sehr geringe HIV-Inzidenz.

Mit Einführung des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) änderten sich die Erfassungsgrundlagen der STD.

In der BR Deutschland werden nach Angaben des RKI jährlich ca. 3000 Syphilis-Neuinfektionen detektiert, wobei, wie auch in Rostock, „wellenförmige Häufigkeiten“ gesehen werden (Diagramm 3). Deutlich regredient im Stadtgebiet zeigen sich bis zum Aussetzen der Meldepflicht im Jahr 2001 die Zahlen für die Gonorrhoe. Interpretationsansätze hierfür können der immer leichtere und häufigere Antibiotikagebrauch wegen anderer Erkrankungen, die Propagierung von Präventionsmaßnahmen im Rahmen der AIDS-Aufklärung sowie eine nachlassende Meldedisziplin sein (Diagramm 4).

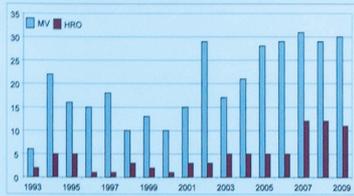


Diagramm 1: HIV-Neuinfektionen für Mecklenburg-Vorpommern und für den Einzugsbereich Rostock (PLZ 180... - 183...) von 1993-2009 (Angaben des RKI Berlin)

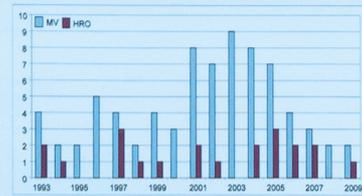


Diagramm 2: AIDS-Erkrankungen für Mecklenburg-Vorpommern und für den Einzugsbereich Rostock (PLZ 180... - 183...) von 1993-2009 (Angaben des RKI Berlin)

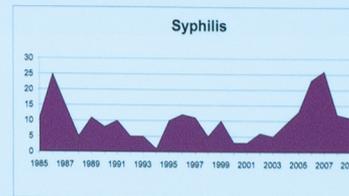


Diagramm 3: Anzahl der Syphilis positiv getesteten Personen (Erst- oder Reinfektion) von 1985-2009 im Einzugsbereich Rostock (PLZ 180... - 183...)(Angaben RKI Berlin)

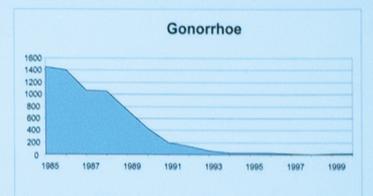


Diagramm 4: Anzahl der im Einzugsbereich Rostock (Bezirk Rostock und PLZ 180... - 181...) diagnostizierten Gonorrhoe-Patienten von 1985 - 2000

Leistungsspektrum der Rostocker Beratungsstellen für STD/HIV:

- Beratung zu Sexualität, Verhütung und Prostitution
- Fachärztliche Diagnostik aller sexuell übertragbaren Erkrankungen/ Genitalerkrankungen. Auffällig ist im Diagramm 5 der Peak in der Gonorrhoe- und Syphilisdiagnostik für 1996, Folge regionaler Infektionsvorkommen.
- anonyme und kostenfreie HIV-Beratungen/Tests für alle Bürger/innen bei bestehenden Risiken, deren Kosten vom Bundesland übernommen werden (Diagramm 6 und 7) Seit 2008 wird zum Selbstkostenpreis auf Wunsch nach ausführlicher Beratung ein HIV-Schnelltest angeboten.
- Betreuung von HIV-Betroffenen in enger Zusammenarbeit mit Beratungs- und Behandlungsstellen des Rostocker Netzwerkes
- soziale und sozialrechtliche Beratung
- Öffentlichkeitsarbeit, Aufklärungsveranstaltungen, Präventionsangebote



Gesundheitsamt der Hansestadt Rostock, Sitz der STD/HIV-Beratungsstelle

- Streetwork mit Schwerpunkt: Sexuelle Dienstleister in der Hansestadt Rostock Für das Stadtgebiet Rostock gibt es keine Sperrgebietsverordnung, der Straßenstrich ist untersagt. Geschätzt wird, dass 150 - 200 Sexarbeiter/innen im Stadtgebiet Rostock und Umgebung mobil tätig sind. Im Rahmen der Streetwork-Tätigkeit der Sozialarbeiterin erfolgt in regelmäßigen Zeitintervallen eine soziale und medizinische Aufklärung vor Ort – ggf. mit dem fachärztlichen Kollegen des Amtes. Medizinische Untersuchungen können kostenfrei in Anspruch genommen werden.
- Epidemiologische Erhebungen und Mitarbeit der Rostocker STD/HIV-Beratungsstelle:
 - Teilnahme am STD-Sentinel des RKI von 2003 - 2010
 - Beteiligung am EU-Projekt „Bordnetz“ seit Juni 2005
 - Beteiligung an den Qualitätszirkeln der in Rostock niedergelassenen Fachärzte für Dermatologie, Gynäkologie und Urologie seit 2007

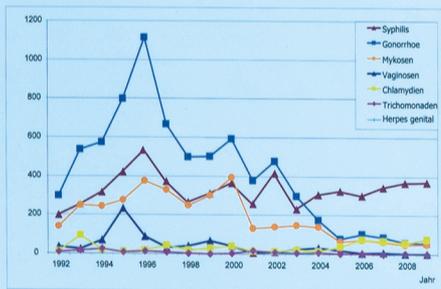


Diagramm 5: Anzahl und Spektrum der in der Beratungsstelle am Gesundheitsamt Rostock geleisteten STD-Diagnostik von 1992 - 2009

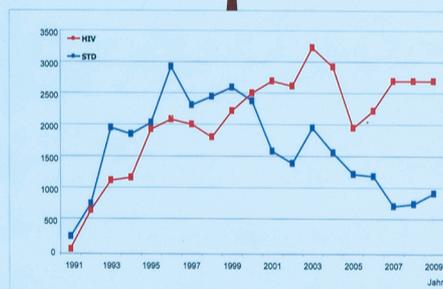


Diagramm 6: Anzahl von STD/HIV-Beratungen in der Beratungsstelle am Gesundheitsamt Rostock von 1991 - 2009

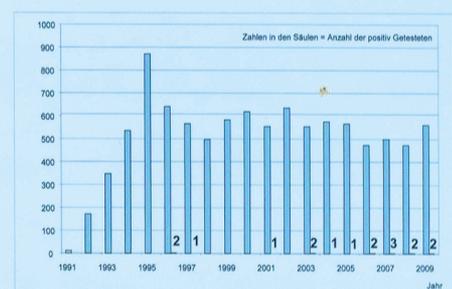
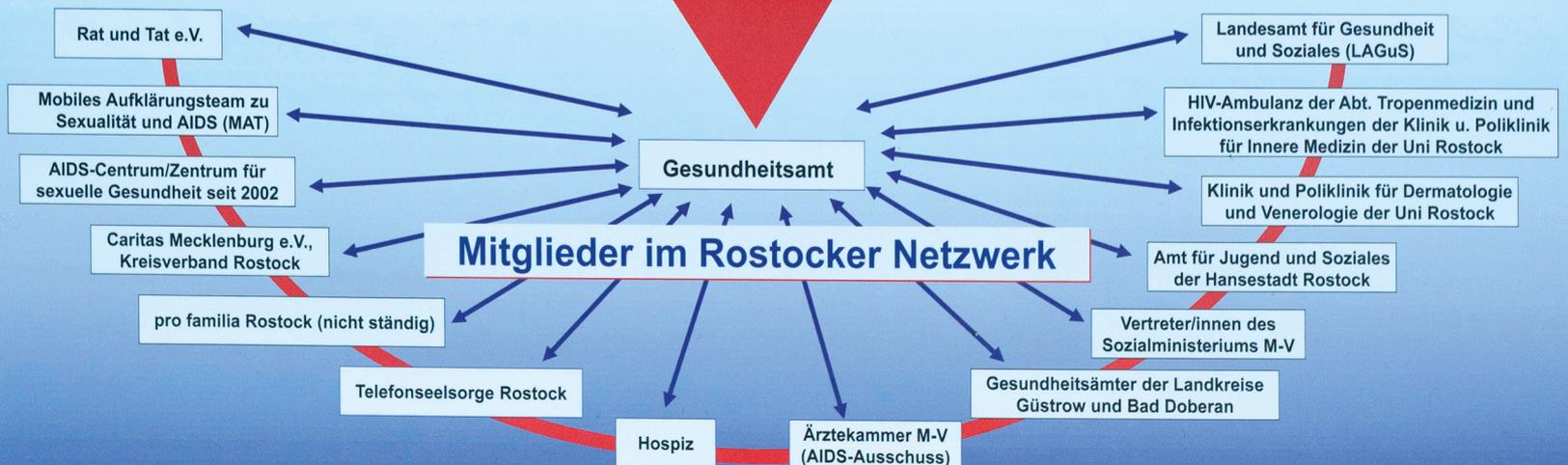


Diagramm 7: Anzahl der HIV-Antikörpertests (anonym, kostenfrei) in der Beratungsstelle am Gesundheitsamt Rostock 1991 - 2009 (inkl. Zahl der positiv Getesteten)

Vernetzung und Koordination von Institutionen in der Hansestadt Rostock zum Thema STD/HIV (Rostocker Netzwerk)

Zur Steigerung der Effizienz, Kontinuität und Nachhaltigkeit, letztlich aber, um im Stadtgebiet Aufklärung, Prävention, Diagnostik, Therapie, die soziale und psychologische Begleitung, Abbau von Diskriminierung und die medial-politische Aufmerksamkeit auf dem Sektor HIV/AIDS zu bündeln, wurde wesentlich durch die Aktivität der STD/HIV-Beratungsstelle schon seit 1991 die AIDS-Koordinierungsgruppe ins Leben gerufen. Über die Jahre hinweg sind zahlreiche Organisationen im „Rostocker Netzwerk“ assoziiert. Immer mehr finden sich in den regelmäßigen Arbeitstreffen auch „STD-spezifische Themen“ auf der Tagesordnung.



Kritische Einschätzung und Diskussion

Der gemeinsame Beratungs- und Diagnostikansatz für HIV und die anderen STD hat sich bewährt. Veränderungen, wie Ortswechsel der Beratungsstelle, Stellenabbau und Einschränkungen in den Sprechstunden sowie Gesetzesänderungen (Prostitutionsgesetz und IfSG) sind eine Erklärung für die Abnahme des Umfangs der Diagnostikerhebungen und STD-Beratungen. Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung und die Option einer abzuschließenden Krankenversicherung lassen nun auch eine Diagnostik einer ehemals nicht versicherten Klientel bei niedergelassenen Ärzten zu. Die durchgeführten HIV-Tests und Beratungen blieben annähernd konstant. Seit 2003 reduzierte sich der Stellenpool der HIV- und STD-Beratungsstelle auf eine Sozialarbeiterin sowie 2,5 Stunden ärztliche Sprechstunde pro Woche. Die Erfahrung der Rostocker Beratungsstelle zeigt, dass Anonymität und Kostenfreiheit des Beratungs- und Diagnostikangebotes allein nicht ausreichen, Menschen mit hohem hier die Akzeptanz erhöhen. Durch die Mitarbeit und Einbindung der Rostocker HIV- und STD-Beratungsstelle in vielgliedrigen Netzwerkstrukturen auf kommunaler und nationaler Ebene wird der Versuch dokumentiert, neue Kommunikationsstrukturen zu schaffen.